

A woman with braided hair, wearing a blue long-sleeved dress, is captured in a dynamic dance pose on a stage. She is leaning back, with her arms extended and hands near her head, looking upwards. The stage is lit with blue and red lights, and another person in a dark dress is partially visible in the background.

# Resilienz und Schönheit

**Dorothee Munyaneza und Stéphanie Coudert  
über ihre Zusammenarbeit**

Interview: Jean-Marc Adolphe

## **Die Choreografin, Musikerin und Autorin Dorothee Munyaneza und Bildende Künstlerin Stéphanie Coudert sprechen über "Mailles" und die Idee von Schönheit in der Widrigkeit.**

**Jean-Marc Adolphe:** "Mailles" versammelt sechs schwarze Frauen afrikanischer Herkunft, die du, Dorothee, auf deinen künstlerischen oder sonstigen Reisen kennengelernt hast.

**Dorothee Munyaneza:** Ja. Ich wollte Künstlerinnen zusammenbringen, die mich berührt haben und deren Arbeit mich inspiriert und bewegt. Ich spreche sowohl über ihre künstlerische Arbeit als auch über ihr gesellschaftliches Engagement. Sie leben überall auf der ganzen Welt verstreut, sind aber alle Afrikanerinnen oder afrikanischer Abstammung. Schon bevor wir mit den Proben begannen, tauschten wir uns über banale alltägliche Dinge aus, aber auch über das, was in unseren jeweiligen Heimatländern geschah. Wir teilten Lesungen, Musik, Bilder miteinander... Ich fragte mich: Was verbindet diese Frauen? Die wirtschaftliche Macht hat tiefe Gräben der Ungleichheit zwischen den Menschen aufgerissen; manche wurden ausrangiert, voneinander getrennt. Wo stehen wir heute, in einer Welt der politischen Kakophonie, in der Ära dessen, was ich 'Post-Power' nenne? Überall in der Arbeit gibt es eine bemerkenswerte weibliche Kraft, die Raum für Schöpfung, Leben, Geschichten und Annäherung schafft.

Ausgehend von den Geschichten und Praktiken der in "Mailles" vereinten Frauen geht es darum, in unseren unterschiedlichen Geschichten das Universelle zu finden. Als eine gemischte Gruppe von Frauen drücken wir uns durch diese verschiedenen Formen, diese Häute, diese Räume aus, in denen wir mit unseren Geschichten, unseren Worten, unseren Liedern und unseren Bewegungen leben. Wir sprechen über Dinge, die man auf politischer, sozialer und auch intimer Ebene nicht ignorieren kann, und wir werden auch Räume schaffen, in denen Kontemplation, Poesie und Süße existieren können.

**Stéphanie Coudert:** Für "Unwanted", eine frühere Arbeit von Dorothee, die sich mit dem Thema Vergewaltigung als Kriegswaffe auseinandersetzt, habe ich eine Jacke mit Leder- und Wachsstücken entworfen, die Dorothee manchmal als Percussion-Instrument benutzt. Da es in dem Stück um Weiblichkeit geht, musste ich mir Gedanken über die Qualität des Materials machen. Aber ich wollte mir auch die Freiheit vorbehalten, verschiedene Kulturen in einen unerwarteten Dialog zu bringen, mit dieser Mischung aus einem japanischen Kimono-Design und einem afrikanischen Stoff. Ich muss die Dinge fühlen, ohne dass sie didaktisch sind. Das Set ermöglichte es mir, eine Palette von Materialien, Farben und Mustern einzusetzen...

**JA:** "Mailles" hat eine gewisse chorische Kraft, die von diesen sechs Frauen verkörpert wird, von denen sich jede durch eine starke Einzigartigkeit auszeichnet. Können wir uns vorstellen, dass die Arbeit von Stéphanie Coudert dazu beiträgt, der Performance das Gefühl eines heterogenen Chors zu geben?

**DM:** Es besteht auf jeden Fall der Wunsch, diese einzigartigen Stimmen zusammenzubringen, nicht im Gleichklang, sondern als eine Symphonie mit mehreren Ebenen. Wir sind durch eine Storyline verbunden, und Stéphanies Gesten helfen, diese Naht zu nähen. Es ist ein Porträt mehrerer Frauen, in dessen Zentrum vielleicht ein und dieselbe Frau steht; ein weiblicher Körper, der aus mehreren Körpern besteht. Wir zelebrieren den Kampf, den wir führen, um in Räumen zu existieren, in denen wir abgelehnt werden, und wie wir uns weiterentwickeln, um stärker zu sein als diejenigen, die uns abwerten.

Ich lese gerade "Insoumises", ein Buch von Conceição Evaristo, das 13 Geschichten schwarzer Frauen in Brasilien zusammenfasst. Alle haben große Entbehnungen hinter sich, und trotz all der Hindernisse, die ihr Leben kennzeichnen, zeigen sie am Ende doch Würde, Stärke, Ausdauer und Schönheit. Das ist es eigentlich, was ich feiern möchte: die Schönheit dieser Frauen.

**JA:** Wie definierst du in deiner kreativen Arbeit diese Erforschung von Schönheit?

**SC:** Vor genau 20 Jahren erhielt ich einen Preis auf dem Festival de Hyères. Meine Kollektion trug den Titel "Métal irradié" (strahlendes Metall) und ich wollte zeigen, wie verschiedene Volumen ineinander verschachtelt werden können... In meiner Präsentation gab es keine Kleiderbügel, jedes Kleidungsstück hing an Fleischerhaken. Ich nannte es 'Kraftfelder'. Zu dieser Zeit war ich von der Arbeit von Jean-Charles Blais beeinflusst. Aber als ich den Preis erhielt, musste ich eine kleine Rede improvisieren, die ich mit den Worten begann: "Ich glaube, ich wollte meine Vorstellung von Schönheit zeigen". Ich sah sofort, wie die Jurymitglieder mit den Augen rollten! Mir wurde klar, dass diese Vorstellung von Schönheit die Modewelt nicht interessiert, die sie verabscheut und lieber von Dekonstruktion spricht. Das ist wahrscheinlich der Grund, warum ich mich nicht ganz wohl fühle... Also, Schönheit? Für mich entsteht sie als etwas, das jemandem entweicht. Etwas, das in der Performance passieren kann, wo die Präsentation einer Kollektion kodifiziert wird. Und in Bezug auf das, was Dorothee über die Frauen sagte, die sie in "Mailles" versammelte, würde ich sagen, dass Schönheit eine Möglichkeit bietet, Wut zu sublimieren.

**DM:** Die Frauen, die in "Mailles" versammelt sind, sind Frauen, die ihrem ganz normalen Alltag nachgehen; das macht sie schön. Für mich besteht Schönheit im Ungehorsam und in der Widrigkeit, in der Wiederaneignung von etwas, das verweigert wurde. Schönheit ist dieser lebendige Ort, der sich der tiefen Kraft bewusst ist, die in jedem von uns steckt und die sich weigert aufzugeben. 🖤

\* Anmerkung von Dorothee im Juli 2021: "Dieses Interview fand im Juni 2019 statt, also vor Covid-19. Seitdem konnten Zora Santos aus Brasilien, Hlengiwe Lushaba Madlala aus Südafrika und Keyierra Collins aus Chicago nicht mehr zu uns stoßen. Aber ohne sie wäre diese Arbeit anders verlaufen. In gewisser Weise sind sie also immer noch bei uns, auch wenn sie nicht physisch auf der Bühne anwesend sind. Die derzeitigen Darsteller von "Mailles" sind Haitianer, Ruander, in Dänemark geborene Somalier, in den Niederlanden lebende Äthiopier und Briten."